

THEMA: Schule und Integration

Vertrauen

Beim Menschen gründen die zwischenmenschlichen Handlungen auf Vertrauen. Wir wissen persönlich wenig übereinander und trotzdem betrauen wir uns mit Aufgaben, binden uns in Verträge oder sind in Handlungen verflochten. Wer im Internet surft und ein Geschäft abschließen möchte, tut das, ohne groß Rechenschaft über sich ablegen zu müssen. Im Straßenverkehr wäre eine sinnvolle Fahrt nicht möglich, wenn man den Blinkzeichen der Verkehrspartner nicht traute - man wagte kaum mehr weiterzufahren. Wer nachdenkt, wird in sozialen Systemen überall Zeichen eines erstaunlichen Vertrauens finden.



Minister Laschet, Frau Manemann und Haluk Yildiz bei einem Empfang der CDU in Bonn

Vertrauen ist die Grundlage unserer Gesellschaft und unseres Lebens, ist der Grund menschlichen Handelns. Ein grundsätzliches Misstrauen hätte dagegen die Konsequenz, weitgehende Nachforschungen betreiben zu müssen, die uns letztlich immer weiter einschnürten. Ohne Urvertrauen, ohne Vertrauen auf das Wiederkommen der Mutter keine in die Zukunft gerichtete Handlung, keine Motivation und kein Lernen. Umso schwerer wiegt, wenn Vertrauen zerstört ist, wenn all die Vertrauensvorschlüsse, die man normalerweise genießt und derer man bedarf, um in Ruhe miteinander umgehen zu können, schwinden: Fremdheitsgefühle und Distanz stellten sich letztlich ein – und damit würden auch alle Rechte, die gleichberechtigte Partner in seinem System genießen, nach und nach aufgehoben. Die Gruppe der Muslime wird z.Zt. de facto mit großem Misstrauen angesehen. Viele Handlungen, in die Muslime eingeflochten sind, sind gehemmt. Wenn eine Gesellschaft, die de-

part auf den vertrauten Umgang miteinander angewiesen ist, eine Minderheit dissoziiert und sie derart bedrängt, ist das nicht nur erschreckend, es ist kontraproduktiv.

Wer sich nicht sicher fühlt, ist nicht motiviert zu lernen, denn Lernen bedeutet, den anderen gegenüber Schwächen zugeben zu können. Wer cool sein muss, lernt nichts. Eine Zweitsprache wird beispielsweise nur dann erfolgreich gelernt, wenn die Pädagogik versucht, die Sicherheitsdispositionen, die während des Erlernens der Muttersprache bestehen, nachzuahmen, d.h. Lernen ohne Druck und ohne Repressionen. Eine ungünstige Bedingung für das Lernen sind allgemeine Unsicherheitsge-

fühle. Muslime machen nun in vielen Bereichen, in denen sie sich immer zu Hause gefühlt hatten, die Erfahrung des Verlustes an Sicherheit. Beispielsweise ist es manchen Bürgern suspekt, wenn Muslime anders reden, sich anders kleiden und dann für diese Andersheit auch noch eine Moschee fordern. Dahinter scheint auch die Befürchtung zu stehen, hier verberge jemand Geheimnisse. Gerade Moscheen scheinen Orte für Kryptisches zu sein. Für viele Nichtmuslime gilt: Eine Parallelgesellschaft ist eine geheime Gesellschaft, die etwas verbirgt. Die Reduktion der "Parallelgesellschaften", wie sie oft angestrengt wird und scheinbar Sicherheit erzeugt, erzeugt aber auf der anderen Seite Druck, Druck der viele Muslime verunsichert. Hier entsteht also ein ungewollter Mechanismus: Der Wunsch nach mehr Sicherheit erzeugt mehr Distanz - und damit weniger Sicherheit!

Ayyub Mühlbauer

Bonner Muslime über zunehmende Herabwürdigung des Islam besorgt

In letzter Zeit sind eine Fülle von Medienprojekten entstanden, die Muslime diffamieren und provozieren, indem sie den Islam als terroristisch darstellen. Man bekommt den Eindruck, als wolle man Muslime zu Handlungen reizen, die ihnen schaden. Der Rat der Muslime in Bonn nimmt deshalb folgendermaßen Stellung: Vielen Menschen ist offensichtlich nicht klar, wie sehr die Muslime ihren Propheten lieben. Er ist nicht nur ein Offenbarungsbringer und somit ein Licht für uns, er ist auch unser Vorbild. Das für uns so Liebenswerte an ihm ist, dass wir ihn aufgrund seiner Menschlichkeit völlig verstehen, und dass er uns trotzdem etwas über Gott, unseren Schöpfer, mitteilen konnte. Muhammad, Friede und Heil auf ihm, ist für uns weder ein Zeichen für Gewalt und Krieg, noch ist er roh oder unbarmherzig. Er ist für uns verständnisvoll und milde, ein Vorbild an gutem Charakter, Zurückhaltung und Anstand. Wer ihn beleidigt, kränkt uns und lehnt auch das ab, was für uns wertvoll und tugendhaft ist – und das ist ja eigentlich auch das, was in dieser Gesellschaft für anständig und tugendhaft gilt. Niemandem von uns würde es einfallen, etwas Abfälliges über Jesus, Friede sei mit ihm, zu sagen. Genauso würden wir nichts Abfälliges über die großen Männer und Frauen der anderen Religionen sagen. Wir missbilligen das und sagen: die Gefühle von gläubigen Menschen gezielt verletzen ist keine Kunst. Wir appellieren an alle Bonner Bürger, sich gegen die Diffamierung des Islam mit sinnvollem Tun zu wenden, oder sich mit Worten dagegen auszusprechen, oder sie zumindest im Herzen abzulehnen.

JUGENDLICHE

Najima aus Frankfurt - Warum ich meine Schule wechselte

Von Najima El Hadouchi

Ich war in der neunten Klasse des Gymnasiums, als man uns mitteilte, dass wir einen neuen Sportlehrer bekommen würden. Nun gut, es war Mittwoch, die erste Sportstunde im 9. Schuljahr. Herr M. stellte sich vor und den Lehrplan für das 9. Schuljahr ebenfalls. "Ganz netter Kerl" dachte ich mir. Zwar nervte es mich ein wenig, dass er mir immer wieder Fragen zum Kopftuch stellte, die nicht gerade nett ausgedrückt waren, aber ich fand es nicht weiter schlimm. Das erste Halbjahr verlief reibungslos bis zur Notenbesprechung. Er hatte mich mit einer 3 benotet, zwar war ich eine 2 gewohnt, aber es machte mir nicht viel aus. Im zweitem Halbjahr begann dann der Horror: Es fing mit dem Schwimmunterricht an; ich stellte einen Antrag auf Freistellung vom Schwimmunterricht aus religiösen Gründen, doch das schien ihn tierisch aufzuregen. Er brüllte mich an und warf mir vor, ich würde den Sportunterricht nicht ernst nehmen. Jeden Mittwoch stand ich nun nach dem Sportunterricht weinend in der Pausenhalle und hoffte, dass es mit dem Schwimmen bald ein Ende haben würde und ich dann durch andere Übungen wieder "aufholen" könnte, damit ich eine gute Note bekommen würde im Zeugnis.

„Najima, stell dich doch bitte in die Mitte und tanz!“

Doch da täuschte ich mich. Es schien ihm Spaß zu machen mich zu ärgern und fing plötzlich mit Tanzunterricht an. Er stellte Musik an und sagte "Najima, stell dich doch bitte in die Mitte und tanz!" Meine Klassenkameraden fingen an zu lachen, da sie dachten, er meine das nicht ernst. Das dachte ich, um ehrlich zu sein, auch. Doch er meinte es bitter ernst. Ich versuchte ihm zu erklären, dass das nicht ginge und dass ich gerne wissen möchte, wieso ich, und dazu ALLEINE. Er brüllte mich wieder an, hieß mich meine Sachen packen und schickte mich aus dem Unterricht.

Da ich ein wenig Angst hatte, dass meine Eltern einen Aufstand beim Direktor veranstalten, beschloss ich, vorerst nichts daheim zu sagen, was ich danach sehr bereute.

Das neunte Schuljahr war nun bald zu

Ende und es kam zur Notenbesprechung. "Najima: 5" bekam ich zu hören. Begründet hat er es mir damit, dass ich beim Schwimm- und Tanzunterricht nicht teilgenommen hätte. Ich versuchte mit ihm zu reden, jedoch ohne Erfolg.

Ich sprach mit meiner Klassenlehrerin, und sie und meine anderen Lehrer setzten sich für mich ein, da sie wussten, dass ich einen förmlichen Antrag gestellt hatte. Ich bekam "großzügigerweise" eine 4. Zwar war ich noch immer nicht zufrieden, jedoch wollte ich nicht, dass sich das Verhältnis zwischen mir und Herrn M. verschlimmert.

Meinen Eltern hatte ich noch immer nichts gesagt.

Das 10. Schuljahr begann und schon in der zweiten Woche gingen wir auf Klassenfahrt. Ich lag währenddessen im Krankenhaus. Herr M, welcher mich nur in Sport unterrichtete, hielt es für nötig, mir vorzuwerfen, ich hätte das mit Absicht gemacht, damit ich nicht mitfahren muss.

Er behandelte mich einfach nur mies, und ich litt sehr stark darunter. Ich versuchte auf Allah zu vertrauen und über die ganzen Beleidigungen hinwegzusehen. Meinen Eltern hatte ich noch immer nichts gesagt. Es kam soweit, dass er mich draußen in der Öffentlichkeit, außerhalb des Unterrichts, beleidigte. Es nahm mir die Freude an der Schule und am Lernen. Sobald ich zu Hause war, wollte ich die Schule vergessen. Meine Leistungen verschlechterten sich mittlerweile auch in den anderen Fächern. Das 10. Schuljahr war für mich der absolute Horror. Doch ich hatte nie geahnt, dass er soweit gehen würde: Er hatte mir eine 6 im Zeugnis verpasst und das ohne eine Vorbesprechung. Meine Lehrerin kam auf mich zu und teilte mir mit, dass ich das 10. Schuljahr nicht überstanden habe, da ich eine 6 leider nicht ausgleichen kann.

Ich brach in Tränen aus, zumal ich daran denken musste, wie sehr ich mich gefreut hatte in die Oberstufe zu kommen und den Lehrer loszuwerden. Ich war mit Wut erfüllt. Als ich ihn in der Pausenhalle traf, sagte ich ihm dann zum ersten Mal meine Meinung, doch leider rutschten mir dabei einige Schimpfwörter raus. Ich bereute es sofort zutiefst, nicht weil es mit Leid tat, sondern weil ich wusste, dass ich so etwas nicht nötig gehabt hätte, weil ich

wusste, dass man als Muslima besser auf Allah vertraut und Geduld zeigt.

Ich ahnte, dass das alles Folgen haben würde, also machte ich mich im Internet schlau, welche Schulen es noch in Frankfurt gab. Ich schrieb sie mir auf und fuhr mit meiner Freundin hin. Gleich bei der ersten Schule wurde ich aufgenommen. Ich schrieb daheim dann eine Abmeldung und beschloss sie nach der Klassenkonferenz, die wegen der herausgerutschten Worte stattfand, abzugeben. Auf der Klassenkonferenz stand so gut wie niemand hinter mir. Von mir wurde verlangt mich zu entschuldigen, was ich jedoch nicht wollte. Die Lehrer zogen sich zurück und dachten sich eine Strafe für mich aus. Ich sollte ein Buch über den Nationalsozialismus zusammenfassen, damit ich begreife, dass man mit solchen Worten heutzutage niemanden beschimpft. Ich fragte dann "war's das?". Der Direktor sagte "Ja, das war's". Ich packte die Abmeldung aus, schob sie ihm auf dem Tisch rüber und sagte "Ich fühle mich auf dieser Schule nicht mehr wohl und habe mich dazu entschlossen die Schule zu wechseln". Sie schauten mich alle verblüfft an und wollten mich umstimmen, bis auf Herrn M, natürlich.

Ich habe in der Zeit begriffen, wieso Geduld im Islam so angesehen ist.

Ich wollte jedoch nicht mehr, zumal es durchaus hätte sein können, dass ich denselben Lehrer noch mal bekomme, und das hatte ich wirklich nicht gebraucht. Ich wollte ihn nie wieder sehen und machte ihm klar, dass ich mein ganzes Leben daran zurück denken würde.

Nun bin ich, alhamdulillah, in der 11. Klasse und denke noch heute oft drüber nach, ob es ihm vielleicht ein wenig Leid tut. Doch ich hab mir sagen lassen, dass er inzwischen eine andere muslimische Schülerin als "Opfer" gefunden hat, welche sich aber nicht alles gefallen lässt. Ich habe in der Zeit begriffen, wieso Geduld im Islam so angesehen ist und hoffe, dass Allah (swt) mir nun hilft die Schullaufbahn gut zu meistern. Inshaallah!

Möge Allah (swt) es allen Muslimen erleichtern solche Prüfungen zu überstehen, Amin.

GASTBEITRAG

Rat

Von Ridwan Bauknecht

Als Lehrer für Islamkunde arbeite ich im vierten Jahr an drei Grundschulen und einer Hauptschule in Bonn-Bad Godesberg. Voraussetzung für die Tätigkeit ist, dass man Muslim ist und ein Hochschulstudium mit Hauptfach Islamwissenschaft abgeschlossen hat. Im ersten Unterrichtsjahr erfolgte eine begleitende pädagogische Fortbildung. Die Tätigkeit macht mir sehr viel Freude, nicht zuletzt auch dadurch, dass ich durch Schüler und Eltern jeden Tag Neues dazu lernen kann. Dankbar bin ich zunächst auch den Eltern, die den Unterricht interessiert begleiten. Gerade durch den Kontakt mit den vielen muslimischen Familien hat sich meine Arbeit sehr bereichert. Viele freundliche Hinweise habe ich aufgenommen. Welchen Ratschlag habe ich nun für die Eltern? Es sind vor allem zwei Hinweise:

1. Lassen Sie Ihr Kind an der Schule nicht alleine

Offiziell wurde dem deutschen Schulsystem bescheinigt, dass Kinder mit so genanntem Migrationshintergrund benachteiligt werden. Nach meiner Beobachtung liegt dies nicht an den einzelnen Lehrerinnen und Lehrern. Vielmehr ist eine wichtige Ursache die frühe Festlegung der Schullaufbahn nach Klasse vier. Eine passende Förderung eines jedes einzelnen Kindes ist Anliegen einer jeden Lehrkraft. Allerdings kann es vorkommen, dass Kinder unterschätzt werden. Tatsächlich kann sich ein Kind, das dem Unterricht aufgrund der Sprache nicht immer folgen kann oder das vielleicht auch nur nicht dem Sprachniveau entspricht, innerlich zurückziehen. Das Kind könnte durchaus mehr leisten. In der Regel werden solche Schwächen auch erkannt. Aber auch Lehrerinnen und Lehrer sind nur Menschen. An der Erziehung ihres Kindes sind Sie gemeinsam mit den Lehrkräften beteiligt. Von daher ist der Austausch sehr wichtig. Auch wenn Ihre eigenen Deutschkenntnisse nicht gut sind, nehmen Sie Kontakt mit dem Klassenlehrer auf. Ein/e jede/r Lehrer/in wird dies danken. Ab und zu ein nettes Wort oder etwas Anerkennung freut eine jede Lehrkraft und wird dankbar honoriert. Gerade dieser gepflegte zwischenmenschliche Kontakt kann gegenseitige Vorurteile

und Vorbehalte aus dem Weg räumen. Und sicherlich wirkt sich dies auch motivierend auf ihr Kind aus.

Gerade dieser gepflegte zwischenmenschliche Kontakt kann gegenseitige Vorurteile und Vorbehalte aus dem Weg räumen

Darüber hinaus kann man auf dieser Ebene viel besser eigene religiöse Positionen vermitteln, die einem für die Erziehung des Kindes wichtig sind. Gerade in der Grundschule sind die Jahreszeitenfeste im Lehrplan fest verankert. Themen und Geschichten um Weihnachten, St. Martin, Ostern und Karneval sind traditionell (!) Bestandteile in Lehrplänen und werden in Deutsch, Sachkunde oder Musik thematisiert. Hierbei handelt es sich meines Erachtens vorwiegend um ein kulturelles Erbe, in dem sicher auch religiöse Inhalte vorkommen. Allerdings sind es keine Gottesdienste. An keiner der Schulen, an denen ich unterrichte, wird ein Kind gezwungen ein christliches Gebet zu sprechen oder an einer Messe teilzunehmen. Teilweise werden Weihnachtslieder so ausgesucht, dass auch nichtchristliche Kinder daran teilhaben können. Eine Sensibilisierung seitens der Schule ist durchaus zu beobachten. Bei Konflikten kann hier von beiden Seiten eine religiöse Tugend von Vorteil sein: Geduld.

2. Seien Sie bitte nicht zu streng!

Meine bisherige Erfahrung an der Grund- und Hauptschule zeigt, dass die Schüler durchaus eigene Wertvorstellungen entwickeln, die ihre muslimische Identität keineswegs in Frage stellen. Zu große elterliche Befürchtungen können jedoch auch das Gegenteil bewirken. Gerade an der Hauptschule scheinen manche Schüler in Stresssituationen zu geraten, weil sie im Konflikt zwischen Schule und Elternhaus stehen.

Selbstverständlich gilt es den Schülerinnen und Schülern Grenzen aufzuzeigen und Werte zu vermitteln. Dies muss den Kindern und Jugendlichen allerdings erläutert und erklärt werden. Sie müssen diese Werte verinnerlichen. Bloße Verbote können aber nicht verinnerlicht werden. Übrigens ist dieses elterliche Anliegen auch identisch mit dem Anliegen der Schule. Auch sie möchte den Schülern

Grenzen zeigen und Werte vermitteln.

Bereits in der Grundschule bekommt man nun allzu oft das Wort „haram“ (religiös verboten) zu hören. Manchmal scheint es geradezu ein Sport zu sein, möglichst etwas als Erster für haram zu erklären. Ein jeder Bonner Lehrer müsste sich demnach einen außerordentlich großen islamischen Verbotskatalog im Geiste eingerichtet haben. Das stimmt mich natürlich etwas traurig. Erfreut wäre ich, würden die Schüler/innen darüber diskutieren, ob etwas makruh (abzulehnend) oder mubah (wertfrei) oder mandub (wünschenswert) ist. Denn nach islamischem Recht gibt es mehrere Kategorien, mit denen man eine Handlung theologisch einordnen kann. Ebenso ist es nach islamischem Recht eine große Sünde, etwas das nicht haram ist, für haram zu erklären. Unwissenheit ist hier keine Entschuldigung. Vorsicht ist geboten. Man sollte hier auch verstehen, dass Nichtmuslime betroffen reagieren, wenn bestimmte Dinge ihres Alltags und ihres Wertesystems quasi abgewertet werden. Aber auch die Gründe, weshalb ein Kind dies tut, sind vielfältig. Die Schuld pauschal den Eltern oder den Moscheen zuzuschreiben, ist sicher auch hier zu einfach.

Ist beispielsweise der Laternenumzug an St. Martin eine religiöse Handlung oder entspringt er nur einer religiösen Tradition, die in ihrer heutigen Form islamischen Wertevorstellungen nicht widerspricht? Tatsächlich behandeln die Schulen zu diesem Anlass allgemeine Themen wie Hilfsbereitschaft, Licht, Nachthimmel usw. In einer Schule gibt es seitens der Schulleitung die Idee auch Laternen mit islamischen Symbolen zu basteln und zum Thema Hilfsbereitschaft eine wichtige Persönlichkeit aus dem Islam zu thematisieren.

Aus Neugier hatte ich die Schüler der Klasse 4 befragt, in welche Kategorie sie den Martinsumzug einordnen: der überwiegende Teil wertete den Laternenumzug als mubah also religiös wertfrei. Ihre muslimische Identität wäre hierbei in keiner Weise gefährdet. Wenn Sie nun anderer Meinung als ihr Kind sind, dann bringt ein bloßes Verbot nur wenig. Das Kind muss in seiner inneren Haltung und seinem Glaubensverständnis überzeugt werden.

PRESSESTIMMEN

Integrationskonferenz

„Erste Bonner Integrationskonferenz“, „Ziel ist ein friedliches, multikulturelles Bonn“ und Kommentar (GA vom 9. u. 10. November)

„Auch die Stadt Bonn hat seit gestern Abend ihre Integrationskonferenz. Mehrere Stunden lang äußerten Vertreter zahlreicher Organisationen Anregungen und Kritik am Integrationspapier der Stadt. Dieses Papier soll als Grundlage für einen Aktionsplan dienen.

Nicht zu überhören war gerade der Unmut bei den Vertretern der größten Gruppe von Migranten, den Muslimen, deren Sprecher Haluk Yildiz von annähernd 30000 in Bonn sprach, „wovon etwa 15000 regelmäßige Moscheegänger sind“. So wünschte sich Saloua Mohammed vom Muslim-Rat, dass in Neutannenbusch mehr Muslime als Ansprechpartner eingesetzt werden, um endlich die Probleme besser in den Griff zu bekommen. Auch Ayyub Mühlbauer signalisierte unmissverständlich: Die Moscheegemeinden sind bereit, Verantwortung im Sozialen und im Bildungsbereich zu übernehmen.“ Pfarrer Ulrich Thomas von der evangelischen Lukaskirchengemeinde unterstützte das Ansinnen: Man müsse die unglaublichen Potenziale der Moscheegemeinden stärker nutzen.

„Und trotz alledem: Es war ein hoffnungsvolles Zeichen, dass mehr als 200 Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenkamen, um sich mit diesem immer wichtiger werdenden Thema zu befassen. Jetzt kommt es darauf an, die Diskussion in den Themenkonferenzen 2008 konstruktiv und vor allem ehrlich fortzusetzen.“

Einladung zum Fastenbrechen

„Muslime laden Christen zum Fastenbrechen ein“ (GA vom 24.9.2007)

„Auf Dauer gut zusammen leben können wir nur, wenn wir uns gegenseitig kennen lernen und respektieren.“ Mit diesen Worten bedankte sich Bürgermeister Peter Finger am Freitagabend beim Rat der Muslime. Dieser hatte wieder zum abendlichen Fastenbrechen eingeladen. Der Einladung gefolgt waren unter anderen Kommunalpolitiker und Vertreter der christlicher Kirchen. Zur Sprache brachte Finger auch die geplante Moschee des Ver-

eins Al-Muhajirin. Er wünschte ihm, dass die Moschee beim nächsten Iftar 2008 auf einem guten Weg sei.

Ende des Studienkollegs

„Ende für die Studienkollegs“ (GA vom 5.9.2007)

„Die sieben staatlichen Studienkollegs für ausländische Studierende werden ab 2009 wegen Unwirtschaftlichkeit abgeschafft. Das hat das NRW-Kabinett gestern beschlossen. Die 93 dort eingesetzten Gymnasiallehrer sollen künftig wieder im Schuldienst eingesetzt werden, berichtete Wissenschaftsminister Pinkwart (FDP). Vor der Staatskanzlei demonstrierten bis zu 300 Kollegiaten und Lehrer gegen die Entscheidung des Kabinetts.“

Fahad Akademie

„Deutlich weniger Schüler an der König-Fahad-Akademie“ (GA vom 8.8.2007)

Einen deutlichen Rückgang der Schülerzahlen an der umstrittenen König-Fahad-Akademie vermeldet die Stadt in ihrer Antwort auf eine Große Anfrage der FDP in der Bad Godesberger Bezirksvertretung. So hätten im Schuljahr 2003/2004 noch 338 Schülerinnen und Schüler mit Hauptwohnsitz in Bonn die saudische Schule in Lannesdorf besucht, im Schuljahr 2006/2007 seien es dagegen nur noch 128 Kinder gewesen. Von letzteren seien 24 in die Klassen 1 bis 7 und 104 in die Klassen 8 bis 12 gegangen.

Tag der offenen Moschee in Beuel

„Muslime öffnen ihr Gotteshaus Besuchern und beantworten auch kritische Fragen - "Es ist unheimlich wichtig, dass miteinander geredet wird" (Internetausgabe des GA am 5.10.2007)

Zum Tag der offenen Moschee, der bundesweit am Tag der Deutschen Einheit stattfand, öffnete auch die Beueler Al Muhsinin-Moschee am Schwarzen Weg ihre Pforten. Einen ganzen Tag lang durften sich die Besucher in der Moschee umsehen, dem Gebet beiwohnen und neugierig Fragen stellen.

Die Moschee, die der arabische Kulturverein in einer ehemaligen Fahrzeughalle im Gewerbegebiet eingerichtet hat, gehört seit zehn Jahren zum Beueler Stadtleben. Zwar versammeln sich überwiegend marokkanische Gläubige in dem

Gotteshaus, doch die Moschee steht jedem offen. Am Mittwoch durften sich auch die nicht muslimischen Nachbarn ein umfassendes Bild vom Gemeindeleben der Muslime machen.

"Es ist unheimlich wichtig, dass miteinander geredet wird. Viele Leute sind skeptisch oder haben Angst vor dem Islam, da sie durch weltpolitische Nachrichten ein bestimmtes Bild vermittelt bekommen. Dem kann man nur solche Veranstaltungen entgegen setzen. Es müsste noch viel mehr davon geben", so Ayyub Mühlbauer vom Rat der Muslime.

Die Mitglieder des Kulturvereins erwiesen sich als freundliche Gastgeber. Sie beantworteten jede Frage geduldig und bewirteten ihre Gäste fürstlich. Neben Tee und Kaffee gab es ein großes Buffet, auf dem sich Berge von Süßigkeiten, Gebäck und Datteln türmten.

Die Moslems selbst rührten davon nichts an, denn sie zelebrieren derzeit den Fastenmonat Ramadan. Damit sich die Gäste nach ihrem Besuch noch genauer über den Islam informieren konnten, gab es als Abschiedsgeschenk für jeden Besucher einen Koran in deutscher Sprache.

Moscheebau in Bonn

„Araber sind eine bedeutende Einnahmequelle“ (Leserbrief im GA vom 25.07.07)

Es wird endlich Zeit, dass die Verantwortlichen ihren ganzen Mut aufbringen, um den vielen muslimischen Mitbürgern ein vernünftiges und würdiges Gebetshaus zu bauen beziehungsweise zur Verfügung zu stellen. Während der Sommermonate kommen viele Patienten aus den arabischen Ländern zu uns, um sich hier von den Fachärzten und in den umliegenden Krankenhäusern für viel Geld behandeln zu lassen. Diese Patienten werden ganz bewusst in ihrer arabischen Heimat von Bonn umworben, weil man erkannt hat, dass diese Klientel keine unbedeutende Einnahmequelle darstellt. Selbst in den Hotels ist man auf die arabischen Gäste eingestellt. Unter anderem gibt es sogar einen arabischen Koch im Bonner Hilton Hotel. Ganz besonders in Bad Godesberg wird man auf die vielen arabischen Touristen aufmerksam. So bleibt es nicht aus, dass die wenigen Gebetsstätten in Bonn ständig überfüllt sind.

PRESSESTIMMEN

Reaktionen auf die Pressekonferenz des Rates der Muslime zur Verzögerung des Moscheebaus vom 13.12

Streit um Moscheebau in Bonn (WDR vom 13.12.07)

Der Rat der Muslime in Bonn wirft der Stadt Hinhaltetaktik vor im Zusammenhang mit dem geplanten Bau einer neuen Moschee. Die Interessensvertretung hatte bereits vor zwei Jahren eine so genannte Bauvoranfrage gestellt für ein Gotteshaus mit Kulturzentrum im Gewerbegebiet im Stadtteil Tannenbusch. Die Pläne lehnt die Stadt Bonn allerdings bisher ab. Begründung: eine Moschee für bis zu 800 Besucher störe die Bewohner im gegenüberliegenden Wohngebiet. Außerdem seien nicht genug Parkplätze vorhanden. Die Verwaltung entgegnete unterdessen, sie würde weiterhin Standorte für den Bau einer Moschee prüfen und Anfang des Jahres auf den Rat zugehen.

Muslime nicht länger vertrösten

Zur Pressekonferenz des Rates der Muslime am 13.12 zum Thema Moscheebau in Bonn erklärt der migrationspolitische Sprecher der Grünen im Rat der Stadt Bonn, Florian Beger:

„Seit März dieses Jahres werden die Bonner Muslime, die in Bonn eine neue Moschee bauen wollen, von Verwaltung und Ratsmehrheit vertröstet. Noch länger haben wir Grüne an Verwaltung und Ratsmehrheit appelliert, sich mit den Bonner Muslimen in dieser Frage an einen Tisch zu setzen und in einem Dialog auf Augenhöhe gemeinsame Lösungen für Standort und inhaltliche Konzepte zu suchen. Damit kann nicht gemeint sein, dass die Verwaltung ihr genehme Standortvorschläge unterbreitet ohne die eigenen Vorschläge der Muslime zu berücksichtigen. Im Sinne der erfolgreichen Integrationskonferenz vom November wäre es, die Muslime jetzt nicht länger auf eine Eingebung der Verwaltung warten zu lassen, sondern die Standortfrage endlich im Dialog zu klären.“

Muslime werfen der Stadterwaltung Untätigkeit vor (Frank Vallender vom 13.12 im GA)

Schwere Vorwürfe erhebt der Rat der Muslime gegen die Stadtverwaltung in Sachen Moscheeneubau. Der Muslim-Rat fordert nun, einen Fahrplan vorzulegen, an den sich alle halten können. Schützenhilfe bekommen die Muslime von CDU und Grünen. Die Kritik sei berechtigt, die OB wolle das Problem aussitzen, sagte CDU-Fraktionschef Benedikt Hauser. „Dass eine geänderte Bauvoranfrage im Widerspruchsverfahren ein Dreivierteljahr nicht weiterverfolgt wird, wäre auch bei jedem anderen Antragsteller nicht hinnehmbar.“ Eine Standortsuche könne nicht länger als ein halbes Jahr dauern. Das Warten der OB auf die künftige Integrationsbeauftragte sei nur ein Verstecken vor der eigenen Verantwortung. Auch die Grünen äußerten Verständnis für den Unmut. Schon lange habe man an die Verwaltung und Ratsmehrheit appelliert, sich mit den Muslimen an einen Tisch zu setzen, so der migrationspolitische Sprecher Florian Beger.

Der Ortsausschuss in Tannenbusch

Tannenbuscher lehnen Moschee ab (GA vom 5.7.07)

Bezüglich der geplanten Moschee an der Hohen Strasse herrschte auf ganzer Linie Einigkeit: „Wir sind absolut dagegen, so wie die meisten Tannenbuscher Bürger auch“, stellte Schmitz klar. Dabei traf er auch bei der Tannenbuscher CDU auf Zustimmung. „Es geht hier ja nicht nur um eine Moschee, sondern auch um ein angegliedertes Kulturzentrum. Das ist eine Größenordnung, die für Tannenbusch nicht tragbar ist“, sagte Vorsitzender Hartmut Becker. Schließlich begünstigte eine solche Einrichtung den Zuzug weiterer Migranten, wo es doch jetzt schon so viel in Tannenbusch gebe. Sollte jedoch trotz aller Bedenken der Bau einer Moschee beschlossen werden (...) sei ein Bürgerbegehren nicht auszuschließen.“

Personalpolitik der Stadt Bonn

Coletta Manemann wird zur ersten Integrationsbeauftragten in Bonn gewählt „Qualität vor Parteibuch“ (GA vom 10.10.07)

Vor allem der Vorschlag, mit Manemann eine aktive Ratspolitikerin zu berufen, sorgte für Überraschung. Die 47-jährige freute sich gestern über das Vertrauen, das dadurch zum Ausdruck komme und sagte: „Es ist eine schwierige Aufgabe, die kein Spaziergang wird und bei der ich auch nicht alle Erwartungen werde erfüllen können.“ Ihre eigene Fraktion (die GRÜNEN) hält sie für hervorragend qualifiziert und bewertet die Nominierung einer der profiliertesten Kritikerinnen der bisherigen städtischen Integrationspolitik als mögliche Einsicht in einen erheblichen Nachholbedarf.

Dialog

Fest der Religionen auf dem Marktplatz (am 27.08.07 im GA)

"Weißt Du, wer ich bin?" - unter diesem Motto fand am Sonntag auf dem Marktplatz erstmals ein Tag der interreligiösen Begegnung statt. Vertreten waren christliche Kirchen, die Synagogengemeinde und der Rat der Muslime in Bonn. "Dialog ist die Voraussetzung für Frieden in dieser Welt", so Bürgermeister Helmut Joisten (CDU) in seinem Grußwort. Ziel des Projektes ist Pastor Herwig H. Mauschitz von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen zufolge "das gegenseitige Kennenlernen". Ricky Kaminski von der Synagogengemeinde Bonn betont, dass "man sich bei gleichzeitiger Wahrung seines religiösen Hintergrundes auch mischen muss".

Und für den Sprecher des Rats der Muslime in Bonn, Haluk Yildiz, ist es die zentrale Aufgabe der drei Religionen, "den sozialen Frieden zu bewahren". Neben kulinarischen Leckereien, einem Gebetszelt und Info-Ständen gab es ein vielseitiges Programm. Höhepunkt war die Unterzeichnung der "Kölner Friedensverpflichtung" für ein respektvolles Miteinander durch verschiedene Kirchenführer und Bürger.

THEMA

Schule im muslimischen Spiegel

Bei Lehren und Schulleitern sind sie ein rotes Tuch: Muslimische Eltern, die regelmäßig für ihr Recht streiten, ihre Kinder nicht am Schwimmunterricht teilnehmen lassen, Klassenfahrten für ihre Kinder ablehnen und ihr Recht auf Religionsfreiheit einfordern. So ärgerlich es ist mit diesen Eltern zu streiten, zeigt sich doch darin alles andere als Gleichgültigkeit dieser Eltern gegenüber ihren Kindern. Es beweist, dass ihnen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt. Diese Eltern übernehmen Verantwortung, sie wollen mitbestimmen. Ganz gleich, ob man deren Erziehungsziele teilt oder nicht. Das Wertgefüge islamischer Tugenden wird von ihnen eingebracht und gibt den Kindern eine Orientierung. Es sind besonders zwei islamische Tugenden, die hier maßgebend sind: Frömmigkeit und Schamhaftigkeit. Unter Frömmigkeit verstehen Muslime die alltägliche Hinwendung zu Gott, unter Schamhaftigkeit eine gewisse Zurückhaltung in der Beziehung der Geschlechter.

Auch wenn sich die rituellen Formen von den im Christentum gebräuchlichen unterscheiden, ist ihr Sinn aufgrund mancher Ähnlichkeit doch einsehbar. Trotzdem haben Muslime oft das Gefühl, man versuche nicht genügend ihren Standpunkt zu verstehen.

Die Klassenfahrt erhält ihre Sinnstruktur im europäischen Kulturraum durch die Urlaubsfahrt. Der Urlaub gehört in das Repertoire der wichtigen Güter in Deutschland und sein Wert ist deswegen für die hier Lebenden sofort plausibel. Kein Europäer liebt den Urlaub und die damit verbundene Reise so sehr wie „die Deutschen“. Es liegt nahe, dass man von hier her den pädagogischen Wert des Reisens versteht. Viel von dem, was man als „Kostbarkeiten des Lebens“ ansieht, kommt in der Reise zum Ausdruck: Bildung, Freunde, Gemeinschaft und Partnerschaft. Bei der Wichtigkeit dieses Kulturgutes muss es unverständlich sein, wenn Muslime die Urlaubsreise für belanglos halten. Das Reisen hat bei Muslimen einen anderen Stellenwert, es wird als Mittel zum Zweck betrachtet. Reisen ist besonders bei Emigranten kein romantisches Ideal, sondern hat handfeste Beweggründe: Die Sorge um die „zerstreute“ Familie. Fern der alten Heimat bedeutet Reisen so etwas wie Zurückbewegung.

Man nimmt die Mühe des Reisens in Kauf, um zum Ausgangsort zurückzukehren; das Fremde birgt keinen Reiz, weil man das ja zu genüge kennt. Das Urlaubsziel der Muslime ist nicht die abenteuerliche Fremde, sondern die alte Heimat, die zurückgebliebene Familie. Viele Muslime können die Begeisterung für Urlaubsfahrten deswegen nicht verstehen und sind hier gelassen. Auch der seufzende Rückblick auf vergangene Urlaubsfahrten in der Jugend, auf Urlaubserlebnisse in der Spätadoleszenz, ist Muslimen im Großen und Ganzen unbekannt. Ungehörig empfinden Muslimen das, was man kurz als Urlaubsflirt bezeichnet. Beispielsweise zeigt All-Tours z.Zt. im Werbefernsehen (während des Unterrichts in einer Grundschule fragt ein Junge seine Mitschülerin, ob sie mit ihm in Urlaub fahre...) muslimischen Eltern, wie eng Urlaub und Flirt beieinander liegen. Das sind Schlüsselerfahrungen, die Muslime vorsichtig werden lassen.

Der zentrale Punkt ist, dass Muslime eine andere Vorstellung vom Verlauf des normalen Lebensweges ihrer Kinder haben

Der zentrale Punkt ist, dass Muslime eine andere Vorstellung vom Verlauf des normalen Lebensweges ihrer Kinder haben. Genauer gesagt, haben sie eine andere Auffassung von der Phase, die man in Europa Adoleszenz nennt. In der westlichen Kultursphäre wird diese Entwicklungsphase als Phase des Sammelns von Erfahrungen - auch zwischengeschlechtlicher - gesehen; die Jugendlichen sollen ihre Partner in allen Bereichen des Lebens einschätzen lernen, wozu auch die sexuelle Beziehung gehört. Diese Kenntnisse erwirbt man sich nach muslimischer Vorstellung aber in der Ehe, nicht vor der Ehe - sollte sich herausstellen, dass das Paar nicht zusammenpasst, gibt es im Islam die Möglichkeit der Scheidung. Jungen und Mädchen sollen daher zwar zusammen aufwachsen, aber doch immer mit einem gewissen Respekt voreinander. Auch wenn das Spielen miteinander unbeschwert ist, weist es durch die Verhaltensweisen der Erwachsenen immerhin auf eine spätere Geschlechterdistanz hin. In der Adoleszenz werden Jungen und Mädchen im muslimischen Kulturkreis möglichst

getrennt. Man möchte nicht, dass es zu außerehelichen Beziehungen kommt, weil man glaubt, dass nur innerhalb der Ehe eine Partnerschaft akzeptabel ist. Also: All die Erfahrungen, die Jugendliche in Europa in einem lockeren Umgang mit dem anderen Geschlecht machen, werden in den islamischen Familien nur innerhalb einer Ehe als legitim angesehen - und nur dort von allen gestützt. Diese Distanz ist sehr subtil und hindert Jungen und Mädchen nicht daran, gemeinsam am Unterricht teilzunehmen.

Normalerweise schlagen die jungen Erwachsenen, wenn sie heiraten wollen, einen Heiratskandidaten vor, sodass eine Heirat arrangiert werden kann. Eine Zwangsehe, wie in der Presse oftmals kolportiert, gilt gerade bei frommen Muslimen als unislamisch. Entscheidend ist, dass die Beziehung in einer von der ganzen Familie irgendwie getragenen Ehe geschieht, dass also die Ehe einen Bezug zur Gemeinschaft hat und nicht frei und ohne Rat der Eltern eingegangen wird. Es ist vielleicht der große Unterschied bei der Beschreibung der unterschiedlichen Partnerschaftsformen in der eingewurzelten europäischen Kultur und im Islam, dass in der Partnerschaft mit islamischem Hintergrund die Familie - immer noch - an erster Stelle steht. Das bedeutet, dass auch im Falle des Scheiterns der Ehe die Paare nicht allein gelassen werden; die Familienmitglieder versuchen in diesem Falle zu schlichten und nicht selten hängt das Gelingen der Ehe auch vom Geschick der Mutter oder des Vaters ab bei Streit zu schlichten. Für die Schule hat dieses andere Lebenskonzept der Muslime u.a. die bereits beschriebenen Folgen. In Bezug auf die Skepsis von Muslimen in punkto Klassenfahrten sollte man auf die Hintergründe sehen, denn auf Teilnahme zu dringen bedeutet für Muslime, die islamische Tugend der Schamhaftigkeit herabzusetzen.

An dieser Stelle liegt es nahe auch den Sexualkundeunterricht zu nennen, denn die Probleme, die Muslime mit diesem Unterricht haben, stehen in einem ähnlichen Kontext. Muslimische Eltern haben hier - ganz abgesehen von den Peinlichkeitsgefühlen - oft den Eindruck, als intendiere der Unterricht die Anregung der sexuellen Phantasie ihrer Kinder; er intendiere also etwas, was El-

tern in den Bereich privater Intimität eines Paares ansiedeln. Andersherum wäre es verantwortungslos, Kinder den verwirrenden Reizen einer durch Konsumtion bestimmten Sexualkultur auszusetzen. Ich halte es für wichtig, den Eltern die Sorge vor einem Unterricht mit dem Ziel „freier Sexualität“ zu nehmen. Manche Unterrichtsmaterialien lassen diese Sorge der Eltern berechtigt erscheinen. Was als ethisch neutral daherkommt, ist tatsächlich die Zementierung einer bestimmten Sexualethik. Hier wäre es richtig, die Wünsche der muslimischen Eltern mit einzubeziehen.

Die Ablehnung des Schwimmunterrichtes steht in Zusammenhang mit den Scham- und Peinlichkeitsgefühlen, die Muslime nicht nur haben, sondern auch bemüht sind ihren Kindern zu vermitteln. Im Schwimmunterricht sehen und zeigen Kinder Körperteile, die nach der muslimischen Ethik bedeckt gehören. So findet sich im Quran in der Sure An-Nur, Vers 30ff : „Sag zu den Gläubigen (männlich), sie sollen ihre Blicke senken und ihre Scham hüten.“ Und als Pendant : „Und sag zu den Gläubigen (weiblich), sie sollen ihre Blicke senken und ihre Scham hüten.“ Viele Muslime legen trotzdem

durchaus Wert darauf, dass die Jungen und Mädchen Schwimmen lernen. Sie schicken sie vielleicht zu muslimischen Schwimmvereinen, die sich nach den muslimischen Bedürfnissen organisiert haben. Der Punkt ist nicht der Sport, sondern das Sehen und das Gesehenwerden: Es geht um das Schamgefühl, das sich auf die so genannte Aura bezieht, der Bereich des Körpers, der, je nach Geschlecht unterschiedlich, nicht gesehen oder gezeigt werden soll und will.

Ayyub Mühlbauer

ODINIUS ISLAMICA VERSAND

Vertrieb für deutschsprachige islamische Literatur

Audio-Video-Produktion für islamische Kultur und Bildung

persönlicher Bedarf und Geschenkartikel

Islam-Bücher aus erster Hand

Zuverlässige Informationen

ODINIUS ISLAMICA VERSAND Versandbuchhandlung

Omar Faruk Thomas Odinius, 50733 Köln (Nippes)

Eichstr. 23 A (Eingang Ecke Franziskastr.)

Persönliche Besuche bitte nach vorheriger Terminabsprache!

Telefon: 0221 – 760 21 21

Fax: 0221 – 760 21 44

Mobil: 0170 – 381 94 84

E-Mail: afkiaus@aol.com

•Circa 600 Buchtitel zu folgenden Themen:

Quran-Übersetzung & Kommentar, Hadith und Sunna, Die fünf Säulen, Das Leben des Propheten, Geschichte, Islam-Allgemein & Aktuell, Dialog, Recht & Wirtschaft, Kinder & Jugendliteratur, Nahrung & Gesundheit, Arabisch & Türkisch, Dichtung & Kunst, Erzählungen & Geschichten

•Über 200 verschiedene Video- und Audiokassetten

•**Geschenkartikel**: CD's, Parfümöle, Kopftücher, Gebetsteppiche, Poster, uvm.

Jetzt kostenlose Preisliste anfordern

afkiaus@aol.com

Projekt: "Muslime an deutschen Schulen"

Rechtsmissbräuchliche Anmeldepraktiken an Bonner Schulen

Mehr und mehr weiterführende Schulen gehen in Bonn dazu über, die Aufnahme von Schülern von der Verpflichtung der Eltern abhängig zu machen, ihre Kinder am Schwimmunterricht teilnehmen zu lassen und im Falle der Mädchen, auf das Tragen des Kopftuchs zu verzichten. Diese Praxis ist illegal.

Nach einer Entscheidung des BVerwG haben muslimische Mädchen ab dem Besuch einer weiterführenden Schule einen Anspruch auf Befreiung vom koedukativ erteilten Sport- und Schwimmunterricht, wenn die Teilnahme am Unterricht auf-

grund der Kleiderordnung des Islams bei den Mädchen zu einem Gewissenkonflikt führen würde.

Auch eine Einflussnahme auf die Bekleidung der Schülerinnen, insbesondere das Tragen des Kopftuchs ist strengstens untersagt. Die Schulen haben kein Recht, die Aufnahme von Kindern an den Einrichtungen von einer Kleiderordnung abhängig zu machen.

Diese rechtsmissbräuchliche Praxis der Schulen soll dazu führen, unsere Kinder von der ihnen durch die Verfassung zugestandenen islamischen Lebensweise zu ent-

fernen und zu assimilieren. Verschiedene Schulen haben das Ziel, eine "kopftuchfreie" Schule anzustreben bereits in ihren Schulsatzungen aufgenommen. Wir dürfen diese Form des Kulturimperialismus, der neuerdings an Bonner Schulen praktiziert wird, nicht hinnehmen und bitten daher alle Beteiligten die bekannten Fälle beim Rat der Muslime zu melden, damit wir die notwendigen Schritte in die Wege leiten können um unsere Kinder zu schützen.

Yahya Martin Heising

BERICHTE

Das Fest der Religionen am 26.08. auf dem Bonner Marktplatz

Einen sonnigen Spätsommertag hatten sich die Teilnehmer des Festes der Religionen, das unter dem Motto „Weißt du, wer ich bin?“ stand, ausgesucht, um einen Nachmittag lang miteinander zu reden und am vielfältigen Programm teilzunehmen.

Etwa dreihundert Besucher hatten sich im Laufe des Nachmittags eingefunden und sich entweder am Bühnenprogramm erfreut oder von den kulinarischen Spezialitäten probiert, die die Religionsgemeinschaften an ihren Ständen anboten. Hier gab es vom Döner über Süßigkeiten bis hin zu Kuskus

Leckeres für wenig Geld. Darüber hinaus wurde man an den Ständen über die religiösen Aktivitäten in der Stadt Bonn informiert. Nur die Religion und nicht ein Land, ein Staat oder eine Partei standen - bis auf eine Ausnahme - einen Nachmittag lang einmal im Vordergrund.

Ein Gebetszelt lud Muslime zu den Gebeten ein und Neugierige zum Zuschauen. Das Bühnenprogramm, durch das Pfarrer Müller mit Witz und Ironie führte, hatte neben den Gesangs- und Tanzdarbietungen zwei Höhepunkte: Eine Diskussionsrunde, in der christliche, jüdische und muslimische Teilnehmer

miteinander diskutierten und die Unterzeichnung der so genannten Kölner Friedensverpflichtung durch Vertreter der Religionsgemeinschaften in Bonn. Letztere brachte das seltene Schauspiel fertig, alle wichtigen Religionsfunktionäre Bonns gemeinsam auf der Bühne zu versammeln, um den Frieden der Religionen und die Friedfertigkeit der Gläubigen durch Unterschrift zu besiegeln. Eigentlich etwas, was für uns Gläubige in Bonn sowieso selbstverständlich ist, so ein muslimischer Teilnehmer am Rande.

Tag der Offenen Moschee (TOM) am 3. Oktober 2007

Im Gegensatz zu den Jahren davor beteiligten sich in diesem Jahr bis auf eine Moschee alle Bonner Moscheen. Anders als in den Jahren davor waren sowohl die Moscheestandorte als auch die Öffnungszeiten wegen des Ramadan im Voraus im Generalanzeiger veröffentlicht worden. Das Angebot an Vorträgen, Beköstigung der Besucher und Publikation wurde von den einzelnen Moscheen in Eigenverantwortung übernommen, sodass es in den Moscheen zu ganz unterschiedlichen Erfahrungen und Besucherzahlen kam. Hier konnte man auch sehen, dass jene Moscheen, die in den Jahren vorher schon regelmäßig für den TOM geworben hatten, ihre Früchte eintragen konnten. So hatte die Moschee in der Maxstrasse einen bisher noch nie dagewesenen Besucherandrang zu verzeichnen. Ihr Sprecher für den TOM, Bruder Nadir, schickte uns dazu folgende Mail:

„Der TOM in der Maxstrasse ist recht gut besucht gewesen. Das Programm startete bereits um 10:45 Uhr und endete 17:15 Uhr. In dieser Zeit hatten wir vier Ge-

sprächsrunden (Pro Runde waren ca. 30-40 Besucher anwesend). Vom Ablauf her war es ähnlich wie im letzten Jahr: Einen 10-Min. Clip über Moschee und Muslime im

Allgemeinen, eine Einführung in die Säulen des Islam und im Anschluss daran eine Gesprächsrunde. In der dritten Runde ging es dann, aus verschiedenen Gründen, heiß her. Ein Grund war, dass manche nur ihre Sicht der Dinge als richtig betrachteten, von den Muslimen Integration einforderten, ohne, aus meiner Sicht, selbst dazu einen Beitrag leisten zu wollen. Es war vielmehr die Assimilation die sie einforderten, wenn auch immer wieder Floskeln wie, 'Ich habe nichts gegen das Kopftuch, aber...', in den Raum geworfen wurden. Vor allem die Ablehnung einer Besucherin war sehr auffällig. Später stellte sich heraus, dass ihre Tochter zum Islam übergetreten ist und sie damit nicht zurechtkam. Eine schöne Geste kam von einer älteren Dame, akademischen Schlages, die sich tatsächlich für die Fehler seitens der Mehrheits-

gesellschaft in der Vergangenheit entschuldigte, jedoch aber auch Muslime darum bat nicht immer alles negativ aufzufassen. Was sehr gut bei den Leuten angekommen war, ist vor allem das Büffet. Das ist etwas, was auf jeden Fall in den kommenden Jahren in allen am TOM teilnehmenden Moscheen aufgenommen werden müsste. Zu guter letzt, hier zwei Stimmen aus dem Publikum: 'Vielen Dank, dass ich mich bei Ihnen wie zu Hause fühlen konnte.' Und 'Ich danke Gott für diesen Tag. Ich habe mich sehr gefreut, Sie kennen gelernt zu haben.'“

Auch aus anderen Moscheen haben wir viele positive Meldungen erhalten, so aus der Muhsininmoschee, die einen schönen Bericht in der Internetausgabe des Generalanzeigers hatte (siehe Presseberichte in dieser Ausgabe). Es ist zu hoffen, dass sich die eine oder andere Moschee entscheidet, auch neben dem Termin am 3. Oktober den einen oder anderen Tag der offenen Moschee durchzuführen. Die Unkenntnis über den Islam und die Muslime erfordern das.

Impressum:

Herausgeber: Rat der Muslime in Bonn
Verantwortlich: Ayyub Mühlbauer
Mitarbeiter: Ayyub Mühlbauer, Musan Ahmetasevic, Bacem Dziri, Ismail Kurt, Mujahid Meiner.

Öffentlichkeitsarbeit:
 medien@muslimrat-bonn.de
 Tel.: 0228 766 85 88
 Fax: 0228 766 80 42
 Adenaurallee 13
 D-53111 Bonn

Für Fragen - Vorschläge - Kritik:
 info@muslimrat-bonn.de

Zeitung als PDF unter:
 www.muslimrat-bonn.de

FRAUEN

Frauenschwimmen

Das Frauenschwimmen findet Freitags von 10 bis 12 Uhr im Viktoriabad statt. Das Hallenbad befindet sich direkt am Uni-Gebäude, in der Franziskanerstrasse 9. Die Veranstaltung wird vom Migrantinnenreff Gülistan und dem Sport- und Bäderamt der Stadt Bonn organisiert.

Im Rahmen des Projekts „Gesundheits-tour“ finden im Viktoriabad auch Schwimmkurse für Migrantinnen statt. Infos und Anmeldung beim:

Migrantinnenreff Gülistan
Thomas-Mann-Str. 1
53111 Bonn
Tel.: 0228-264197

Tipps für eine erfolgreiche Schullaufbahn

Vor der Einschulung sollten die Kinder mindestens zwei Jahre den Kindergarten besuchen. Dies ist wichtig für die gesamte Schullaufbahn. Die Stadt Bonn hat eine Kindergarten-Hotline eingerichtet, die über freie Plätze informiert – Tel. 0228/ 77 40 70.

In der Zwischenzeit bieten alle Bonner Grundschulen Hausaufgaben- und Übermittagsbetreuung an. An der deutschen Schule ist erfolgreich, wer auch präsent ist. Ein regelmäßiger Kontakt zu den Lehren ist daher

ebenso wichtig wie die Teilnahme an Elternabenden, Schulveranstaltungen und die Kontrolle der Arbeitsmappen und Hefte des Kindes.

Ridwan Bauknecht



MOSCHEENREIHE

Die Muhsinin-Moschee in Beuel

Wenn am Freitagmittag in Bonn-Beuel, Schwarzer Weg 43, der Mu'azin (Gebetsrufer) seinen Ruf ertönen lässt, strömen viele Gläubigen zum Freitaggebet in die Muhsinin-Moschee, denn der Name „Muhsinin“ bedeutet „die Guten“ und ist quasi verpflichtend. Annähernd dreihundert Gläubige dürften am Freitag das zweistöckige Gebäude besuchen, welches auch über das Freitagsgebet hinaus für viele Muslime aus Bonn und Umgebung ein Anziehungspunkt ist. Doch das war nicht immer so. Anfangs mietete sich der Arabische Kulturverein e.V., welcher 1992 gegründet wurde, seine Räumlichkeiten in der Bornheimerstraße im Bonner Norden. In dieser Zeit entstand aus Spendengeldern und mit einer tüchtigen Portion eisernem Willen ein Gebäude in Bonn/Beuel, aus welchem schließlich 1997 die Muhsinin Moschee hervorging. Heute, nach über zehn Jahren, ist die Beuler Moschee ein nicht wegzudenkender, fester Bestandteil für die Bonner Muslime. Die 140 aus Marokko stammenden Mitglieder des Vereins geben sich alle Mühe ein umfassendes Angebot von islamischen Aktivitäten innerhalb Bonns mitzugestalten. Außer dem Freitagsgebet bietet die Mos-

chee auch regelmäßig islamische Vorträge und Unterrichte über das "Islamische Recht" und die "Islamischen Glaubensinhalte" an. Neben Arabischunterricht für Kinder, der regelmäßig am Wochenende in den zahlreichen Räumlichkeiten der Moschee stattfindet, organisiert der Verein auch Alphabetisierungskurse für Frauen und Männer. Diese nutzen besonders den Amazir (Berber) der ersten Generation, welche noch als Gastarbeiter nach Deutschland kamen.

Während die obere Etage der Moschee ausschließlich für das fünfmal täglich stattfindende Pflichtgebet zur Verfügung steht, bietet die untere Etage eine geräumige Küche, welche eigens dafür bestimmt ist, bei Festlichkeiten wie Hochzeiten und Kindsgeburten für die zahlreichen Gäste zu kochen. Außerdem befindet sich hier eine Bücherei, die über ein enormes Angebot an islamischen Audio- und Videoaufzeichnungen, islamischer Literatur in arabischer, deutscher und französischer Sprache verfügt. Zudem können auch Kleider und Parfum erworben werden.

Für den Arabischen Kultur Verein ist es wichtig, dass ein gutes Verhältnis zu den Bonner Nichtmuslimen besteht, dies be-

weist der Verein besonderes am "Tag der Offenen Moschee", der alljährlich am 3. Oktober deutschlandweit durchgeführt wird. An diesen Tag finden zahlreiche Besucher den Weg zur Muhsinin-Moschee und genießen neben Vorträgen über den Islam die muslimische Gastfreundschaft. "Selbstverständlich sind interessierte Besucher jederzeit, nicht nur am Tag der Offenen Moschee willkommen", betont der Vorstand ausdrücklich. Viele Besuchergruppen aus den Universitäten und den Schulen nutzen dieses Angebot der Privatführung gern. Eine nicht geringe Zahl von Deutschen sieht dann zum ersten Mal eine Moschee von innen und kann erstmals selbst direkt mit Muslimen in Kontakt treten. Dass Vorurteile gegenüber dem Islam und den Muslimen abgebaut werden müssen sehen die Vereinsmitglieder als eine Notwendigkeit; dafür ist es jedoch dringend erforderlich, dass sich die Nichtmuslime mit dem Islam auseinandersetzen müssen um ein klares Bild von der Botschaft des Islam zu erhalten. Damit die Moschee auch weiterhin diesen vielen Verpflichtung gerecht werden kann, sind besonders die Bonner Muslime dazu aufgerufen tatkräftig, die Moschee tatkräftig und finanziell zu unterstützen.

MELDUNGEN

Minister Armin Laschet in Bonn

Am 31. Oktober sprach Armin Laschet, der Integrationsminister des Landes Nordrhein Westfalen, im Lichthof des Rheinischen Landesmuseums. Auf Einladung der Bonner CDU waren mehr als 60 Bonner Bürger gekommen, um die Vorstellungen der Landesregierung zu hören und zu diskutieren. Haluk Yildiz vertrat den Rat der Muslime in Bonn.

**Coletta Maneman ist neue Integrationsbeauftragte**

Coletta Maneman ist Ende Oktober zur ersten Integrationsbeauftragten der Stadt Bonn designiert worden. Der Rat der Muslime in Bonn wünscht Frau Manemann eine segensreiche Amtszeit. Sie ist Mitglied der Grünen Ratsfraktion und von den Muslimen nicht zuletzt deshalb geschätzt, weil sie sich für den Moscheebau in Tannenbusch einsetzt. Wenn die Muslime eine Integrationsbeauftragte hätten wählen dürfen, dann hätten sie wohl Frau Manemann gewählt, so ein Mitglied einer Moscheegemeinschaft.

Die Integrationsbeauftragte hat die Aufgabe, die Angelegenheiten der Migranten in Bonn voranzubringen. Dass Frau Manemann als schärfste Kritikerin der bisherigen Integrationspolitik der Stadt zur Integrationsbeauftragten gewählt wurde, kann bedeuten, dass man einen Standpunktwechsel für notwendig hält. Es scheint, dass viele, darunter an erster Stelle die Oberbürgermeisterin, nicht mehr mit den alten Handlungskonzepten für Migranten in Bonn zufrieden sind. In welche Richtung sich die Integrationspolitik in Bonn nun wenden wird, bleibt dahingestellt, da Frau Manemann eher eine vermittelnde Funktion hat und von den Entscheidungen des Stadtrates und der Oberbürgermeisterin abhängt.

200 000 Euro für Muslime in NRW

Nach einer Meldung der Zeitung „Welt“ will NRW Muslime mit 200 000 Euro fördern. Dieses Signal sandte die Landesregierung und die Landtagsfraktionen von CDU und FDP aus. Vor allem überraschten die Fraktionen mit einem Haushaltsentwurf für 2008, der zusätzlich 200 000 Euro vorsieht, um damit unter anderem eine landesweite Muslim-Vertretung zu fördern. Zudem luden Integrationsministerium und die interfraktionelle Arbeitsgruppe Islam auch noch die muslimischen Dachverbände zum 14. Januar nach Düsseldorf ein, um in Verhandlungen über den Aufbau einer solchen Muslim-Präsentanz zu treten.

Schon jetzt haben sich die vier Verbände Ditib, Islamrat, ZMD und VIKZ zu einem bundesweiten Koordinierungsrat der Muslime (KRM) zusammengeschlossen. Aus diesem soll nun auch ein Landesverband für NRW gegründet werden. Doch das reicht der schwarz-gelben Regierung noch nicht, um den Koordinierungsrat auf Landesebene als Muslimvertretung anzuerkennen.

Was die Regierung darüber hinaus erwartet, macht Michael-Ezzo Solf (CDU), Sprecher der interfraktionellen Islam-AG, in deutlich: "Die Muslimverbände dürfen sich nicht abschotten gegen nicht organisierte Muslime und kleine Moschee-Gemeinden, die in der Repräsentanz mitwirken wollen." Mit dieser Forderung sollen vor allem die rund 20 Prozent aller Moscheegemeinden in NRW zum Engagement ermutigt werden, die in keinem Verband organisiert sind. Diesem Ziel dienen auch die 200 000 Euro. Sie werden unter anderem solchen unabhängigen Muslimgruppen zur Verfügung gestellt, um ihnen die Büroarbeit finanziell zu ermöglichen, die ein Engagement im KRM verlangt.

**Bashir Dultz von der Deutschen Muslimliga Bonn in Tadjikistan**

Die Feiern zum 16. Jahrestag der Unabhängigkeit der Republik Tadjikistan vom 7. bis zum 9. September 2007 wurden dieses Jahr mit den 800. Jahresfeiern für Maulana Jalaluddin Rumi al Balkhi verbunden. Der Präsident der Republik Tadjikistan Imomali Rahmon hatte u.a. 50 Gelehrte aus ebenso vielen Ländern der Welt eingeladen. Darunter waren Universitätsprofessoren und Wissenschaftler der verschiedensten Gebiete. Scheich Bashir war aus Deutschland dabei. Er saß für die Bundesrepublik Deutschland unter dem „Schwarzrotgold“ dabei, darüber hinaus als islamischer Schriftgelehrter und als Wissenschaftler des Herzens, als Sufi Scheich. Die Organisation der Veranstaltung lag bei der Academy of Sciences, dem Eurasia Dialog Forum und der Schehale Bildungsgesellschaft; weiterhin wurden mehr als 20 Ministerien, Zeitungen, TV Stationen aus einer Reihe von zentralasiatischen Staaten aufgelistet. Es gab 17 Vorträge. Der auf Englisch gehaltene Vortrag von Scheich Bashir lautete: Charakter-Entwicklung in Rumis Denken.

**Sprecher des RMBs gewählt**

In der monatlichen Sitzung des Rates der Muslime in Bonn am 6. November wurden Wahlen abgehalten. Haluk Yildiz wurde für ein weiteres Halbjahr als Sprecher der Muslime in Bonn bestätigt. Zum zweiten Vorsitzenden wählte man Ayyub Mühlbauer einstimmig, der Ahmad Mahmoud ablöst. Er hatte das Amt bisher inne. Mühlbauer sieht es als besonders wichtig an, die Beziehungen der Muslime untereinander zu verbessern.

Der Rat der Muslime plant, wie im letzten Jahr, zum Ende des Opferfestes ein gemeinsames Fest zu feiern. Im Ramadan hatten die vielen Einladungen und gemeinsamen Fastenbrechen das Band der Muslime in Bonn gestärkt, und auch vom Opferfest erhoffen sich die Muslime, das Gefühl für die Gemeinschaft stärken zu können.

ABC DES ISLAM

Das Schamgefühl (hyaa')

Von elementarer Bedeutung im Islam ist das bei Nichtmuslimen oft zu Missverständnissen führende Schamgefühl (hayaa') mit seinen körperlichen und sozialen Ausprägungen. In vielen Bereichen des täglichen Lebens begegnet man bei Muslimen eine gewisse Zurückhaltung, Höflichkeitsformen und eine ausgeprägte Körperscham. Die Scheu muslimischer Kinder in Sammelumkleiden oder Duschen ist vielen Pädagogen bekannt. Nicht bekannt sind jene für Nichtmuslime unverständlichen Gefühlslagen der Muslime, von denen her sie ihre Kinder vor peinlichen oder verfänglichen Situationen zu bewahren suchen, seien es Klassenfahrten, Schwimmunterricht oder Sportunterricht. Um zu verstehen, wie wichtig das Schamgefühl der Muslime bei der Ablehnung etwa des „Schwimmunterrichts“ ist, seien hier einige für Muslime selbstverständliche Hintergründe genannt.

Der Gesandte (sws) sagte: „Zu dem, was die Menschen von den Worten der früheren Propheten erhalten haben, gehört: Wenn du dich nicht schämst, tu' was du willst.“

Das arabische Wort hayaa' stammt von haia, was soviel heißt wie „sich schämen“, „schüchtern sein“. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist: „In Bezug auf die Überfülle von Regen oder Gesammeltem bescheiden sein“. Auch das Wort hay, Leben, hat etymologisch mit dem ursprünglichen Wortsinn für Schamgefühl zu tun. Theologisch gesehen könnte man sagen, dass das Leben in sich bereits Zurückhaltung beinhaltet – Bescheidung, Demut. Das Böse hat interessanterweise, wie die Geschichte von Iblis im Koran zeigt, sehr viel mit dem Gegenteil von Demut, mit Hochmut nämlich, zu tun. Das Schamgefühl bezieht

sich von hierher auf die Reduzierung oder Zurückhaltung der menschlichen Person: Bescheidenheit vor der Fülle, vor Zuviel. Hier, in der rudimentären Form des Wortsinns, deutet sich auch die soziale Relevanz des Schamgefühls an: Platz für die Gemeinschaft machen durch individuelle Zurückhaltung.

Diese Schüchternheit oder Zurückhaltung bezieht sich nun auf viele Bereiche des Lebens und endlich auch auf die Körperscham. Man hält sich zurück in Bezug auf seine private körperliche Sphäre, die im Islam „aura“ heißt und in der Öffentlichkeit bedeckt wird. Ganz falsch ist es, die schamhafte Zurückhaltung nur bei der Frau zu sehen. Schamgrenzen (aurat) gibt es bei Mann und Frau, sie sind nur unterschiedlich. Nacktheit ist im Islam an sich nichts Verwerfliches, sie muss nur ihr richtiges Benehmen haben. Eheleute dürfen die aura des Partners sehen. Alles andere ist es ein Zuviel, eine Übertreibung. Welch wichtige ethische Bedeutung das Schamgefühl im Islam hat, zeigt der folgende Ausspruch des Propheten (sws): „Zu dem, was die Menschen von den Worten der früheren Propheten erhalten haben, gehört: Wenn du dich nicht schämst, tu' was du willst.“ Dieser berühmte Ausspruch (hadith) der in der Spruchsammlung von Buchari zu finden ist, hat eine doppelte Bedeutung. Einmal kann darunter verstanden werden, dass ohne die Existenz des Schamgefühls praktisch alles erlaubt scheint. Andererseits kann darunter verstanden werden, dass, wo es keinen Grund gibt, sich zu schämen, auch nichts Schlechtes enthalten sein kann. Das Schamgefühl, so wird hier deutlich, ist ein entscheidendes Element in der Umsetzung ethischer Vorstellungen im Islam. Der Psychoanalyse war das Schamgefühl suspekt, weil es ihr in der Analyse auf die Mitteilbarkeit des Patienten ankommt.

Die gegenwärtige Skepsis gegenüber dem islamischen Schamgefühl dürfte u.a. hier ihre Wurzeln haben. Es sind daher mehr die Soziologen, die die ethische Kraft des Schamgefühls erkannt haben. Muslime schätzen dieses Gefühl, versuchen es zu erhalten und nicht zu verlieren. Ein bekannter ebenfalls von Buchari gesammelter Hadith lautet: Der Prophet ging eines Tages an einem Mann vorbei, der seinem Bruder Vorhaltungen wegen seiner Schamhaftigkeit machte, in dem er sagte: „Du schämst dich ja!“ Und er meinte damit, dass er sich dadurch Schaden zufügte. Der Gesandte Allahs (sws) sagte: „Lass ihn, denn die Schamhaftigkeit gehört zum

Das Schamgefühl ist ein entscheidendes Element in der Umsetzung ethischer Vorstellungen im Islam.

Glauben.“

Wie kaum ein anderes Gefühl ist das Schamgefühl bildbar, d.h. man kann es durch Angewöhnung gewinnen oder auch durch Abgewöhnung verlieren. Muslime versuchen den Verlust zu vermeiden, weil das Schamgefühl tugendhaftes Verhalten erleichtert. Etwa dann, wenn man sich in der Öffentlichkeit schämt, den Schwachen nicht zu helfen und nicht freigebig zu sein. Die schamhafte Zurückhaltung findet in der Verpflichtung des Muslims eine Grenze die Wahrheit zu sagen. Also auch dann, wenn es einem Muslim aufgrund seines Schamgefühls schwer fällt etwas Unangenehmes zu sagen, ist er doch verpflichtet schwerwiegende Wahrheiten nicht zu verschweigen. Er darf hier aus Scham nicht lügen. Das bezieht sich besonders auf alles, was den Glauben an Allah betrifft.

A.M.

Sure Al-Baqara, Vers 176, über Frömmigkeit und das Einhalten eines Versprechens

Es ist keine Frömmigkeit, wenn ihr eure Angesichter in Richtung Osten oder Westen wendet; Frömmigkeit ist vielmehr, dass man an Allah glaubt, den Jüngsten Tag, die Engel, das Buch und die Propheten und vom Vermögen – obwohl man es liebt – den Verwandten gibt, den Waisen, den Armen, dem Sohn des Weges, den Bettlern und für den Freikauf von Sklaven, dass man das Gebet verrichtet und die Pflichtabgabe entrichtet. Es sind diejenigen, die ihr Versprechen einhalten, wenn sie es gegeben haben; und diejenigen, die in Elend, Not und in Kriegszeiten geduldig sind; sie sind es, die wahrhaftig und gottesfürchtig sind.

Veranstaltungen und Termine

Freitagsgebete

Al Ansar Moschee
Beginn: 14:15 Uhr
Bonner Straße 93, 53173 Bonn/Bad
Godesberg

Bonner Moschee
Beginn: 14:00 Uhr (mit deutscher
Übersetzung)
Maxstraße 60, 53111 Bonn/Zentrum

Deutsch-Bosniakisches Kulturzentrum
"Hajr" e.V.
Beginn: 15:00 Uhr
Wilhelmstraße 27, 53111 Bonn/Zentrum

Ditib Moschee
Beginn: 14:15 Uhr
An der Esche 24, 53111 Bonn

Islamische Hochschulvereinigung (IHV
Bonn)
Beginn: 14:00 Uhr im Hauptgebäude der
Uni Bonn, 1. Etage vor dem Hörsaal 1
(Predigt auf Deutsch)
Adenauerallee 13, 53111 Bonn

Muhajirin Moschee
Beginn: 13:00 und 14:00 U (mit deutscher
Übersetzung)
Theaterstraße 12, 53111 Bonn/Zentrum

Muhsinin Moschee
Beginn: 14:15 Uhr

Schwarzer Weg 40, 53227 Bonn/Beuel
Rahma Moschee
Beginn: 14:00 Uhr
Galilei Straße 226
53179 Bonn/Mehlem

Süleymaniye Moschee
Beginn: 13:45 Uhr
Kölnstraße 361, 53117 Bonn/Zentrum

Sunnah Moschee
Beginn: 14:00 Uhr
Siemensstrasse 162, 53121 Bonn/Dransdorf

Islamunterricht

Ditib Moschee
Samstags alle 14 Tage nach dem
Magribgebet: "Allgemeine Lehre des
Islam" für Jugendliche auf türkisch
Sunnah Moschee
Sonntags Islamischer Unterricht auf
Arabisch für Jugendliche nach dem Asr-
Gebet
Freitags nach dem Magribgebet Qur'an
Rezitation

Arabisch Unterricht

Islamische Hochschulvereinigung (IHV
Bonn)
Arabisch für Fortgeschrittene in der
Adenauerallee 13, 53111 Bonn
Info. Unter : Tel: 0176 / 20329068; Web:
www.ihv-bonn.de
Muhsinin Moschee

Samstags und donnerstags 9:00 Uhr -13:00
Uhr Arabischunterricht als Muttersprache
für Kinder und Jugendliche.

Sunnah Moschee
Sonntags zwischen 9.00.Uhr und 13.00
Uhr Muttersprachlicher Unterricht

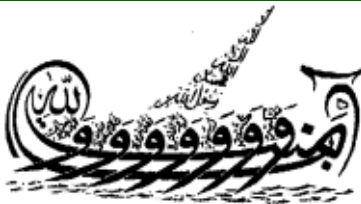
Soziales und Sonstiges

Deutsche Muslim-Liga Bonn e.V. (DMLB)
Interreligiöse Aktivitäten, Islamische
Erwachsenenbildung, Kontakte zur
Sufi-Tariqah As-Safinah
Tel: 0228 / 330915
Web: www.muslimliga.de
E-Mail: info@dmlbonn.de

Muslimischer Sozialer Bund (MSB)
Betreuung von Angehörigen Verstorbener,
Jugendbetreuung, Familienbetreuung,
Rentenberatung
Arabisch-Kurs. Dienstags von 18:00 bis
19:30 in den Räumlichkeiten des MSB,
Adenauerallee 13

Ditib Moschee
Jeden Donnerstag 18.30 Uhr- 20.00 Uhr
verschiedene Seminarveranstaltungen

Islamische Hochschulvereinigung (IHV
Bonn)
Jeden ersten Donnerstag im Monat um
17.00 Uhr, Veranstaltungen unter dem
Motto: "Film und Kultur"



Chadigah M. Kissel

Versand / Verkauf von ISLAMICA

Ausgewählte Bücher und Geschenkartikel
Duft- und Massageöle

Gerne sende ich Ihnen meine neuste Bücherliste
oder berate Sie auch per Telefon/Fax

Hans-Böckler-Allee 15
53177 Bonn Bad Godesberg
Tel. & Fax: 0228 /33 09 15

Postbank Köln
BLZ: 370 100 50
Konto: 4950 78 500

„Migranten richten sich häuslich ein“

ANAS

